

Antiker Altar glänzt wie neu

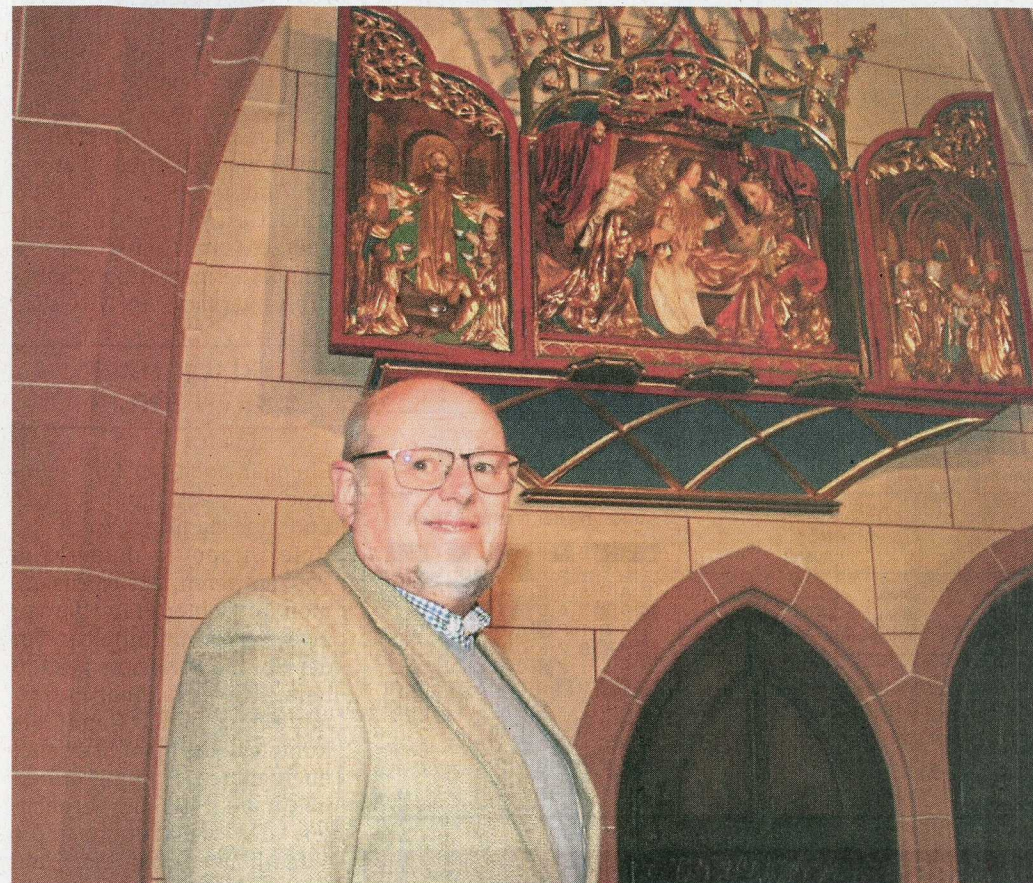
Nach umfangreicher Restaurierung ist das Prunkstück der Rochuskapelle wieder an seinem angestammten Platz

Von Christine Tscherner

BINGEN. Der Josef-Altar ist wieder zurück: Kerzenruß hatte sich auf die Farbe gelegt, Ornamente waren abgelöst und die Vergoldung wies massive Schäden auf: Der über 100 Kilo schwere Flügelaltar sitzt nach drei Monaten Renovierung wieder an seinem Platz in der Rochuskapelle. Die Rochusbrüder, ein Zusammenschluss zur Bewahrung der Binger Bergkirche, hatten für die fachgerechte Restaurierung Spenden gesammelt. Die katholische Kirchengemeinde feierte am Sonntag die Rückkehr aus der Werkstatt.

„Ausbau und Einbau waren richtig knifflig“, sagt Ellen Gold. Die Restauratorin aus Ingelheim war mit der Aufarbeitung des gut 120 Jahre alten Kunstschatzes beauftragt. „Wir mussten mit einem Schreiner eigens eine Rampe bauen“, sagt sie. Denn im recht kleinen Halbr relief steckte mehr Gewicht, als auf den ersten Blick vermuten lässt. „Der Altar ist nicht komplett aus Holz, sondern in der Mitte aus Gips.“ Das wiegt.

Zusammen mit vergoldeten Oberflächen und Metalleinfassungen verziert der dreiteilige Altar auf einer Konsole den Zugang zum berühmten Goethebild – eine Erinnerung an den Rochusfest-Besuch des Dichterstürzen. Vor allem die Schmutzablagerungen machten die Renovierung nötig.



Brudermeister Reiner Lotz vor dem restaurierten Josef-Altar.

Foto: Christine Tscherner

„Kerzenruß in Kirchen hinterlässt über die Jahre gravierende Spuren“, weiß die Fachfrau aus Ingelheim. Putzschäden unsachgemäßer Reinigungsversuche verschlimmbessern meist die Schäden.

Sie mussten beseitigt, Schnitzereien am Holz und Zierrat an den Ornamenten gefestigt und ergänzt werden. Grundieren und neues Blatt-

gold waren weitere Schritte. Ein Mainzer Holzrestaurator half.

Der im Jahr 1900 erbaute Wandaltar „Der Tod des Heiligen Josef“ wurde zusammen mit den Baldachinen des Hildegardis- und Marienaltars ursprünglich von der Bildhauerei Busch aus Groß-Steinheim angefertigt. Auf rund 10 000 Euro belief sich die

Kostenschätzung, ein Drittel davon schießt das Bistum Mainz zu. Den Hauptteil übernimmt die Spendenkasse der Bruderschaft.

Die Rochuskapelle als Binger Wahrzeichen verschlingt viel Geld. Egal ob Orgelpfeifen, Dach oder Glockenturm – immer geht es um hohe Beträge, die von der Kirchengemeinde allein niemals gestemmt wer-

den könnten. Die Binger St. Rochusbruderschaft springt ein, in den vergangenen fünf Jahren mit fast 300 000 Euro.

Der Verein mit seiner Tradition, die zurückreicht ins Jahr 1754, hat sich dem Erhalt der Kirche verschrieben. Kreativ und oft auch handfest packt der Zusammenschluss von Männern und Frauen aus der Region an. Spenden aus dem Verkauf von Weihnachtsstollen und Mitgliedsbeiträge fließen in den Topf. Die Bruderschaft wird in Testamenten bedacht, in Geschenksammlungen runder Geburtstage oder von wohlwollenden Besuchern des Sonntagsgottesdienstes angesprochen. Das läppert sich.

Ob Sanierung der denkmalgeschützten Orgel oder Stiftung neuer Messgewänder, ob teures Dach oder Holzwurm-Vertreibung aus der Rochusfigur – die Rochuskapelle mit ihrem Inventar erhalten, das ist eine echte Mammut-Aufgabe.

Pfarrer Markus Lerchl ist für das Engagement der Helfer dankbar. Er hat mit anderen Binger Kirchen genug Großbaustellen am Bein. „Wir wollen den renovierten Altar und weitere Nischen mit neuem Licht in Szene setzen“, kündigt Brudermeister Reiner Lotz künftige Investitionen an. Bänke können neue Sitzkissen vertragen. Nächstes Renovierungsprojekt wird der Pestaltar aus dem Jahr 1520. Kostenschätzung: 11 000 Euro.